



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Fenster

Magazin



Inhalt

		Seite
<i>Verein</i>	16. Jahresversammlung in Schaan Berichterstattung und Ausblick	3
<i>Thema</i>	«Uns reicht's!» Das neue Programm des Kirchenfrauen-Kabarett	6
<i>Erstkommunion</i>	«Ich habe eine neue Brücke zu Gott» Zur Erstkommunion 2013	8
<i>Firmung</i>	«Mit meinem Gott überspring ich Mauern!» Firmung in St. Gerold	10
<i>Spiritualität</i>	Der Kreative Glaubensweg Ein Kurs für Primarschulkinder	12
<i>Hilfsprojekt</i>	Namaskar INDIA Ein Hoffnungslicht für indische Frauen und Kinder	16
<i>Spiritualität</i>	VIVAT-Mitglieder in Aktion Weltweites Wirken einer NGO	19
<i>Fastenopfer</i>	Dank an Robert Allgäuer Rücktritt als Stiftungsratspräsident von «Wir teilen»	20
<i>Brot und Rosen</i>	Dank an Luzia Risch Die gute Seele von «Brot und Rosen» tritt in den Ruhestand	21
	Kurse bei «Brot und Rosen» Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth in Schaan	22
<i>Haus Gutenberg</i>	Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers	23
<i>Verein</i>	Wallfahrt nach Rankweil Bedeutung des Wallfahrens früher und heute	25
<i>Agenda</i>	Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth, Radiosendungen und Vereinsternin Das Angebot im Überblick	28

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sommerzeit ist für viele Menschen auch Ferienzeit. Das Haus auf unserem Titelbild mit den teils geschlossenen Fenstern symbolisiert diese Ferienzeit. Es steht übrigens an der Piazza San Cosimato im Stadtteil Trastevere in Rom. Jede und jeder möchte mal eine Auszeit nehmen, die Fensterläden zumachen, sich an die Kühle zurückziehen. Zugleich zeigen die Antennen und Satellitenschüsseln auf dem Dach, wie vernetzt und verbunden wir heute sind. In unseren modernen Zeiten können wir im Grunde genommen nie ganz abschalten. Wir haben oftmals sogar so etwas wie eine Zweitexistenz «im Netz», im world wide web.

Doch die Ferienzeit bietet die Chance, sich von diesen Bindungen und Abhängigkeiten etwas zu lösen. Nicht jede Schlagzeile muss gelesen, nicht jede Neuigkeit gesehen oder gehört werden. Es wird im Sommer in der Tat merklich ruhiger, die Zeitungen werden dünner und die Nachrichten spärlicher – sofern nicht irgendwo ein grösseres Unglück passiert. Die Ferienzeit bringt Ruhe in den sonst oft hektischen Alltag. Sie schenkt uns die Musse, das zu tun, was wir schon lange mal tun wollten, und sie schenkt uns vor allem Zeit: Zeit für Besuche, für ein gutes Buch, für Besichtigungen, für ein Entdecken der Natur, für ein wohltuendes Bad ... Wir wünschen Ihnen erfüllte und erholsame Sommertage!

Klaus Biedermann und Günther Boss

Bildnachweis: Titelbild: Klaus Biedermann, Vaduz; Seiten 3–5, 13, 20, 21: Josef Biedermann, Planken; Seiten 6–8: Kirchenfrauen-Kabarett; Seite 9 oben: Petra Jehle, Schaan; Seite 9 unten: Markus Biedermann, Schaan; Seiten 10 und 11: Arno Breuss; Seiten 14 und 15: Kinder des Kreativen Glaubenswegs (Fotos: Christel Kaufmann); Seiten 16–18: Verena Städler, Vaduz; Seiten 19 und 26: Internet; Seite 22: Brot und Rosen, Schaan; Seite 25: Peter Dahmen, Triesenberg; Seite 27: Liechtensteinisches Landesarchiv, Vaduz.



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

www.offenekirche.li

16. Jahresversammlung in Schaan

An der diesjährigen Vereinsversammlung vom 24. März 2013 wurde – nebst Behandlung der üblichen Traktanden – einmal mehr über die Auswirkungen der geplanten Entflechtung zwischen Staat und Kirche gesprochen. Die Vereinsversammlung bekundete ihre Kritik am vorliegenden Entwurf eines Konkordats zwischen Liechtenstein und dem Heiligen Stuhl. Am Schluss der Versammlung wurde einstimmig eine diesbezügliche Pressemitteilung angenommen.

KLAUS BIEDERMANN

Nach einer von Peter Dahmen und Franziska Frick vorbereiteten Besinnung in der Klosterkapelle trafen sich die Vereinsmitglieder in der Aula der Realschule St. Elisabeth zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Präsidiumsmitglied Franziska Frick durfte 42 Vereinsmitglieder begrüßen.

Rechenschaft über das Vereinsjahr 2012

Das Vereinspräsidium (Susanne Falk-Eberle und Franziska Frick) berichtete über das vergangene Vereinsjahr 2012. Der Bericht wurde optisch ergänzt durch eine Powerpoint-Präsentation, die von Vorstandsmitglied Klaus Biedermann vorbereitet worden war.

Präsidiumsmitglied Susanne Falk-Eberle stellte die Jahresrechnung 2012 detailliert vor, die in der Folge einstimmig genehmigt wurde. Ingrid Hassler-Gerner präsentierte ergänzend dazu ihren Finanzbericht, der über die Verwendung der Gelder im Jahr 2012 wie auch über die in den kommenden Jahren noch vorhandenen Finanzmittel Rechenschaft ablegt.

Rita Schächli verlas den Bericht der Revisionsstelle REVI TRUST, der eine Annahme der Jahresrechnung empfahl. Die Vereinsversammlung folgte dieser Empfehlung einstimmig.

Budget für 2013

Präsidiumsmitglied Susanne Falk-Eberle stellte das Budget 2013 vor. Auch im nächsten Vereinsjahr unterstützt der Verein «Brot und Rosen» und den Kreativen Glaubensweg. Das «Fenster» soll wiederum viermal erscheinen. Für das Jahr 2013 sind ebenfalls Geldmittel vorgesehen, um den theologischen Berater zu entschädigen. Das Budget wurde in der vorgestellten Form gut geheissen.

Vorstandsmitglied Hannes Willinger schlug im Auftrag des Vorstands vor, die Mitgliederbeiträge für das Jahr 2013 in



der bisherigen Höhe zu belassen: das heisst, 40 Franken für Einzelmitglieder, 60 Franken für Ehepaare und Partnerschaften. Die Vereinsversammlung folgte diesem Vorschlag ebenfalls einhellig.

Das Programm für 2013

Vorstandsmitglied Hannes Willinger stellt das Jahresprogramm 2013 vor. Christel Kaufmann wird weiterhin den Kreativen Glaubensweg leiten, voraussichtlich aber nur noch mit einer Gruppe in Schaan. In Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta wird für den 7. Juni 2013 ein Abend mit dem Kirchenfrauen-Kabarett organisiert. In engem Zusammenwirken mit dem Kloster St. Elisabeth wird nach den Sommerferien wieder eine Teilete angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Haus Gutenberg in Balzers werden am 31. August die Vereinswallfahrt nach Rankweil sowie im Dezember ein Rorate-Gottesdienst durchgeführt.

Blick in die
16. Jahresversammlung
des Vereins für eine
offene Kirche.

Der Vereinsvorstand.
Von links: Hannes Willinger, Susanne Falk-Eberle, Franziska Frick und Klaus Biedermann. Auf dem Bild fehlt Sr. Lisbeth Reichlin.

Gründungsmitglied Noldi Frommelt meldete sich an der Vereinsversammlung zu Wort.

Das Radio-Team arbeitet unter der Leitung von Josef Biedermann weiterhin selbständig. Die Webseite des Vereins wird von Klaus Biedermann und von Günther Boss betreut. Günther Boss wird dem Verein auch im Jahr 2013 als theologischer Berater zur Seite stehen, wobei die Mitdiskussion und das Mitdenken bei der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche hier im Vordergrund stehen werden. Bei Bedarf wird der Verein auch Forumsbeiträge und Leserbriefe zu aktuellen Themen publizieren.

«Brot und Rosen»

Peter Dahmen berichtete über die Aktivitäten im vergangenen Jahr und stellte das Programm von «Brot und Rosen» für das Jahr 2013 vor. Peter Dahmen erinnerte an die 2012 erstmals durchgeführten Matinees. Die Matinee hat das Ziel, dass Gäste und Gottesdienstbesucher eine Stunde vor der heiligen Messe mit den Geistlichen in einer gemütlichen Runde ins Gespräch kommen. Die Lancierung dieser Matinees war von der Liturgiegruppe vorgeschlagen worden. Auch im Jahr 2013 werden wieder zwei Matinees angeboten, und zwar im Frühjahr mit Roland Breitenbach sowie im November mit Elmar Simma.

Die Firmung mit Bischof Erwin Kräutler wird auch im Jahr 2013 wieder in St. Gerold stattfinden, mit ausdrücklicher Zustimmung des Bistums Feldkirch. Peter Dahmen verwies



zudem auf das spezielle Angebot für Jugendliche. Ergänzend dazu meldete sich Christel Kaufmann zu Wort mit dem Hinweis, dass sich Kinder und Jugendliche zunehmend hier beheimatet fühlen. Peter Dahmen schloss seinen Bericht mit einem Hinweis auf weitere Veranstaltungen im Jahr 2013. So werden die Gespräche für Menschen im reiferem Alter, eine Kooperation mit den Bildungshäusern Gutenberg und Stein Egerta, im April 2013 fortgesetzt.

Erwachsenenbildung Stein Egerta

Josef Biedermann berichtete über die Aktivitäten der Erwachsenenbildung Stein Egerta. Er visualisierte seinen Bericht mit einer Powerpoint-Präsentation. Die Erwachsenenbildung Stein Egerta beruhe auf den drei Säulen Erwachsenenbildung (plus Freizeitkurse), Weiterbildung und dem Seminarzentrum. Gerade das Seminarzentrum erfreue sich einer grossen Beliebtheit, als gerne besuchter und gebuchter Tagungsort.

Im Jahr 2012 feierte die Erwachsenenbildung Stein Egerta ihren 30. Geburtstag; genau am 1. September 1982 unterzeichneten das Dekanat und die Gemeinde Schaan eine Vereinbarung zur Überlassung des Hauses Stein Egerta für die Erwachsenenbildung. Nach der Auflösung des Dekanats infolge Errichtung des Erzbistums Vaduz übernahm der im Februar 1998 gegründete Verein für eine offene Kirche die Trägerschaft über die Erwachsenenbildung Stein Egerta. Da der Verein Träger der Erwachsenenbildung ist, wird der Vereinsvorstand in einer der kommenden Sitzungen den Jahresbericht der Erwachsenenbildung Stein Egerta formell zur Kenntnis nehmen und genehmigen.

Stiftung «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein»

Robert Allgäuer berichtete über die Aktionen der Stiftung «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein». Er betonte dabei



den Zweck der Stiftung: Es gehe dabei nicht nur um das Geld-Sammeln, sondern auch um eine Bewusstseinsbildung. Die Stiftung könne auf ein erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken: Es hätten 442 Personen und Institutionen insgesamt rund 194'000 Franken gespendet. Robert Allgäuer stellte die Grundsatzfrage, warum viele Leute arm geworden seien. Da trage jemand die Verantwortung dafür: «Armut ist nicht Schicksal, Armut ist gemacht.»

Freie Aussprache: Kritik am geplanten Konkordat

Das von der Regierung geplante Konkordat mit dem Heiligen Stuhl sorgte für eine rege Diskussion. Da nun wesentliche Inhalte des geplanten Konkordats bekannt geworden sind, hatte der Verein eine öffentliche Stellungnahme dazu vorbereitet. Dem vorgelesenen Textentwurf (vgl. Kasten unten) stimmten die anwesenden Vereinsmitglieder einstimmig zu.

Präsidiums- und Vorstandsmitglied Susanne Falk-Eberle schloss die 16. ordentliche Vereinsversammlung mit einem

Appell zur Mitarbeit im Verein und insbesondere auch im Vorstand. Es folgte die Einladung zum Aperó, mit dem die Vereinsversammlung gemütlich ausklang.



Mitbestimmungsrechte werden missachtet

Der liechtensteinische Landtag hat eine Verfassungsänderung in die Wege geleitet und ein neues Religionsgemeinschaftengesetz verabschiedet. Diese beiden Elemente der Kirche-Staat-Reform finden die ausdrückliche Zustimmung des Vereins für eine offene Kirche. Kritisch sehen wir hingegen das geplante Konkordat mit dem Heiligen Stuhl.

Der Verein für eine offene Kirche wurde vor einem Jahr in das Regierungsgebäude nach Vaduz eingeladen, um mit Vertretern der liechtensteinischen Verhandlungsdelegation ins Gespräch zu kommen. Dabei haben wir von unserer Seite her betont, dass wir sowohl auf Bistums- wie auch auf Pfarreiebene klare Strukturen der Beteiligung und Mitbestimmung der Gläubigen wünschen. Es wurde uns zugesichert, dass dieser Aspekt in die Verhandlungen eingebracht würde.

Seit dem 8. März ist nun der Entwurf des Konkordats mit dem Heiligen Stuhl publiziert. Leider können wir darin keine Aussagen finden, die eine aktive Beteiligung der getauften Mitglieder an kirchlichen Entscheidungen vorsehen. Wir finden dagegen viele Artikel, die wichtige Entscheidungsbefugnisse und Gestaltungsfragen an Bischof oder Pfarrer übertragen. Die Kirche als Gemeinschaft der Getauften und Gläubigen kommt in

diesem Entwurf gar nicht zur Geltung. Dieses Konkordat bedeutet faktisch eine Übergabe der materiellen und ideellen kirchlichen Güter an den Klerus.

Es ist hier nicht der Ort, um auf die Artikel im Einzelnen einzugehen. Wir verweisen für eine differenzierte Auseinandersetzung auf unsere Medien (www.offenekirche.li und «Fenster. Magazin des Vereins für eine offene Kirche»). Wir befürchten, dass dieses Konkordat nicht in der Lage ist, Konflikte zwischen Kirche und Staat zu lösen, sondern etliche neue Konflikte nach sich ziehen wird. Solche Konflikte sehen wir etwa bei der zukünftigen Nutzung und Gestaltung der Kirchenräume, bei der Bestellung von Pfarrern in den Gemeinden sowie bei der Verwendung der Gelder aus der Mandatssteuer.

Insgesamt halten wir fest, dass wir uns mit diesem Vertragsentwurf in der vorliegenden Form nicht identifizieren können. Wir bitten die politischen Verantwortungsträger darum, dieses Konkordat zurückzuziehen und andere Lösungswege zu gehen.

Für den Verein für eine offene Kirche: Susanne Falk-Eberle, Triesen; Franziska Frick, Balzers; Klaus Biedermann, Vaduz; Hannes Willinger, Triesenberg; Dr. theol. Günther Boss, Triesenberg (als theologischer Berater).

Dieser Forumsbeitrag wurde an der Vereinsversammlung vom 24. März 2013 verlesen und von 37 weiteren Vereinsmitgliedern (einstimmig) befürwortet.

Dank für die gute Zusammenarbeit: Franziska Frick überreichte Sr. Ruth Moll vom Kloster St. Elisabeth einen Blumenstrauss..

«Uns reicht's!» – Das neue Programm des Kirchenfrauen-Kabarettts

Am Freitagabend, 7. Juni 2013 trat das Kirchenfrauen-Kabarett in der Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz auf. Mit über 170 Besucherinnen und Besuchern war die gemeinsame Veranstaltung der Erwachsenenbildung Stein Egerta und des Vereins für eine offene Kirche ein grosser Erfolg. Die Erlöse aus den Eintritten gingen als Spende für die Projekte von Bischof Erwin Kräutler in Brasilien.

KLAUS BIEDERMANN

Es ist bereits ihr neuntes Programm, das die zumeist aus Vorarlberg stammenden Kirchenfrauen vorbereitet haben. Mit von der Partie ist seit den Anfängen der Kabarettgruppe auch Gisela Meier aus Schellenberg, von 1998 bis 2008 Vorstandsmitglied und Vizepräsidentin des Vereins für eine offene Kirche. Die weiteren Kirchenfrauen sind Eva Fitz, Elisabeth Hämmerle, Maria Schimpfössl, Annemarie Spirk und am Klavier Anna Hämmerle. Regie führen Brigitte Walk und Peter Lampeitl.

Die Frau in der Kirche war immer «total gleichberechtigt»

Diese Aussage des damaligen Feldkircher Bischofs Klaus Küng war vor 20 Jahren der Anstoss zur Gründung des Kirchenfrauen-Kabarettts. Derselbe Bischof provozierte damals mit einer weiteren Aussage, gemäss welcher die Frau im Altarraum eine Gefahr sein könne, es komme aber auf die Frau an. Dem anstössigen Kirchenmann die Referenz erweisend, beendeten die Frauenfrauen ihr aktuelles Kabarettprogramm mit dem einprägsamen Lied «Klausi», zu dem die Frauen auf der Bühne tanzten.

Zuvor jedoch zeigten die Kirchenfrauen in mehreren geistreichen und humorvollen Szenen auf, wie römische und andere Kirchenmänner (und deren Gefolgsleute) auf erschütternde und skurrile Weise Erneuerung in der katholischen Kirche verhindern. Alle geschilderten Sachverlage und Inhalte entsprechen, gemäss Aussagen der Kirchenfrauen, den Tatsachen, es sei jeweils sehr sorgfältig recherchiert worden. Das gezeigte Programm selbst werde von allen Frauen inhaltlich voll mitgetragen, bei unterschiedlichen Auffassungen sei auch mal die eine oder andere Idee für die Aufführung wieder gestrichen worden.

«Ja, liebe Freunde des KTV, ...»

In besonderer Erinnerung bleibt eine Szene, in welcher eine verunsicherte Grossmutter aus einer bodenständigen alemannischen Familie Rat beim KTV sucht. Ihre Enkelin Marile sei ganz aufgeregt aus der Schule nach Hause gekommen, denn ihr Geografielehrer habe behauptet, das Weltall sei durch einen Urknall entstanden. Die Oma rief daraufhin den katholisch-fundamentalistischen Fernsehsender KTV an. Der dort Dienst tuende Pfarrer erwiderte das Folgende, das dann auch tatsächlich gesendet wurde: «Ja, liebe Freunde des KTV, die Urknalllüge ist eine der schlimmsten verkauften Unwahrheiten ... Es gab keinen Urknall. Am Anfang war ein kleiner Raum und da waren nur Gase und Gott und kein Licht. Äh, doch es war Licht, weil es Gase gab und Gott hat dann zur Erde gesagt, du drehst dich um die Sonne und zum Mond, du drehst dich um die Erde.»

Der KTV-Pfarrer, die Evolutionstheorie leugnend, setzte fort: «Adam und Eva sind vor 40'000 Jahren von Gott aus Materie in einer Sekunde geschaffen worden, 11- bis 12-jährig.» Der Grossvater von Marile, der dem KTV eher skeptisch gegenüberstand, kommentierte diese Aussage wie

Beantwortete Fragen der Zuschauerinnen und Zuschauer: Der beim KTV Dienst tuende Herr Pfarrer.

Die in diesem Beitrag gezeigten Bilder stammen nicht von der Aufführung in Vaduz.



folgt: «Saujung! Woorscheinle gilt no die paradisesische Unschuldsvermutung!»

Fatale Folgen eines blinden Gehorsams

Weitaus ernster ging es zu bei einem anderen Thema, dem sich die Kirchenfrauen in einer weiteren Sequenz widmen. Der Wiener Kardinal Christoph Schönborn hatte anlässlich einer Priesterweihe im Juni 2011 die «vitale Bedeutung» des Gehorsams betont. Damals sagte er wörtlich: «Der Gehorsam dem Papst gegenüber, die Treue zu Petrus und seinem Nachfolger, war immer der sichere Weg, auch im Gehorsam zu Christus treu zu sein.»

Die Kirchenfrauen ihrerseits betonten, der Gehorsam gegenüber dem Papst habe im Laufe der Geschichte mehrmals fatale Folgen gehabt. Papst Innozenz III. zum Beispiel habe – zusammen mit dem französischen König – zu Beginn des 13. Jahrhunderts zu einem Kreuzzug gegen die südfranzösischen Albigenser aufgerufen, mit dem Ziel, diese unliebsame christliche Minderheit auszurotten. In der Folge wurden ganze Landstriche des Languedoc verwüstet, Tausende von Menschen ausgeraubt, vergewaltigt und umgebracht. Allein bei der Eroberung von Béziers im Jahr 1209 wurden 20'000 Menschen getötet. Und dies im Namen der katholischen Kirche und des von ihr eingeforderten Gehorsams.

Bis heute hat sich hier zum Glück einiges gewandelt, der Kirchenstaat definiert sich – anders als früher – nicht mehr als eine weltliche Macht, die mit Kriegsführung Einfluss zu gewinnen sucht. Dennoch sei auch heute vor den Folgen eines blinden Gehorsams gewarnt. Noch bis ins Jahr 2010 unterlag etwa der Missbrauch von Unmündigen respektive Kindern dem päpstlichen Geheimnis. Es sei daher strikte Geheimhaltung gefordert worden; wer Missbrauchsfälle anprangerte, dem drohte die Exkommunikation. Wer also das Unrecht publik machte, musste mit harten Sanktionen rechnen, den Tätern drohte schlimmstenfalls eine Versetzung. Wer hingegen das Unrecht verschwieg und der kirchlichen Obrigkeit still gehorchte, blieb unbehelligt oder wurde gar noch befördert. In Bezug auf die Missbrauchsfälle habe Papst Benedikt XVI. schliesslich auf den wachsenden öffentlichen Druck reagiert: Spät, aber doch ordnete er im Jahr 2010 die Zusammenarbeit mit den staatlichen Gerichten an.

Dass Geheimniskrämerei und geringe Transparenz bis heute den kirchlichen Apparat durchdringen, zeigten die Kirchenfrauen in einer eigenen Szene, einem eindrücklichen Schattenspiel, sozusagen in einem Theater innerhalb des Theaters. Dabei ging es um die Ernennung eines neuen Feldkircher Bischofs. Obwohl mit der Ernennung von Benno Elbs schliesslich ein guter Entscheid getroffen worden sei,

war man über längere Zeit im Ungewissen über die Neubesetzung des Feldkircher Bischofsstuhls geblieben. Auch wenn in einigen Bistümern Mitspracherechte bei der Bischofswahl bestünden, sei es letztlich immer noch der Heilige Stuhl in Rom, der über die Ernennung eines Bischofs befinde.

«Fürchtet Euch nicht!»

Das Wort «Gehorsam» ist verwandt mit den Begriffen «zuhören» und «inhören». Die Kirchenfrauen haben sich bei der Erarbeitung ihres neuen Programms wiederum die Mühe gemacht, genau hinzuhören. Auch ihr neuntes Programm macht deutlich, dass sie ihre Kritik an verschiedenen Missständen und Unzulänglichkeiten im Grunde genommen aus Liebe zur Kirche äussern. Jedoch hoffen sie auf deutliche Reformen in der Kirche. Sie wünschen sich eine Kirche, in welcher es selbstverständlich ist, dass ihre Mitglieder – Frauen und Männer – ernst genommen werden und auch Mitbestimmungsrechte haben. Die Aussage «Fürchtet Euch nicht!», die auch mehrfach in der Bibel zu finden ist, soll dabei ein Leitmotiv sein. Es ist eine befreiende Aussage, die – gerade in Verbindung mit einem herzhaften Lachen – imstande ist, Verkrustungen und Blockierungen aufzulösen.



Anlass zu etwas Hoffnung gebe doch der neue Papst Franziskus I. Dieser habe bereits auf goldige Gewänder sowie auf die roten Schuhe seines Vorgängers verzichtet, was ein ermutigendes Zeichen sei. Goldige und bunte Gewänder pflegen und tragen hingegen weiterhin zahlreiche Geistliche des Erzbistums Vaduz. Der Vaduzer Erzbischof Wolfgang Haas kommt im Kabarettprogramm zwar ebenfalls vor, aber nur in einer Nebenrolle.

Hinter dem Schleier offenbart sich das Geheimnis einer Bischofsernennung.

Die Kirchenfrauen werden die Entwicklungen innerhalb der katholischen Kirche aufmerksam weiter verfolgen. Ob und wann ein zehntes Programm der Kirchenfrauen folgt, ist derzeit völlig offen. Wie Eva Fitz und Gisela Meier betonen, steckt in jedem Programm sehr viel Arbeit. Was auf der Bühne so leicht daherkomme, sei das Ergebnis einer sehr intensiven Probe- und Vorbereitungszeit. Das aufmerksame Publikum in Vaduz dankte dafür mit einem kräftigen Applaus.

Der Geistliche
und seine
Kirchenfrauen.



Weitere Aufführungen des Kirchenfrauen-Kabarets

- Freitag, 20. September 2013, 20 Uhr: Wolfurt, Vereinshaus
- Samstag, 21. September 2013, 20.15 Uhr: Feldkirch, Theater am Saumarkt
- Dienstag, 24. September 2013, 20 Uhr: Götzis, Volkshochschule
- Samstag, 28. September 2013, 20 Uhr: St. Gerold, Propstei
- Sonntag, 29. September 2013, 17 Uhr: St. Gerold, Propstei
- Freitag, 4. Oktober 2013, 20 Uhr: Rankweil, Altes Kino
- Freitag, 11. Oktober 2013, 20 Uhr: Bürs, Mittelschule, Aula UNESCO
- Samstag, 12. Oktober 2013, 20 Uhr: Sulz, Mehrzwecksaal
- Samstag, 26. Oktober 2013, 20 Uhr: Meiningen, Schulsaal
- Freitag, 8. November 2013, 20 Uhr: Hörbranz, Pfarrsaal

Für weitere Infos siehe auch
www.kirchenfrauen-kabarett.at

«Ich habe eine neue Brücke zu Gott»

Am 1. April 2013 feierten 14 Kinder mit ihren Familien ihre Erstkommunion in der Klosterkapelle St. Elisabeth in Schaan. Sie wurden von Christel Kaufmann im Kurs «Familienkatechese als Vorbereitung auf die Erstkommunion» an vier Sonntag-Vormittagen, zwei ganzen Samstagen und drei Elternabenden darauf vorbereitet. Bei einem Nachtreffen wurde der Kurs abgerundet. Dabei wurden einige Feedbacks gesammelt.

CHRISTEL KAUFMANN

Welche Überlegungen waren für euch hauptsächlich ausschlaggebend, sich für diesen Kurs zu entscheiden?

- Eine Kommunionvorbereitung, die Freude bereitet und den Kindern zeigt, dass man in der Kirche auch eine «Familie» findet, war uns wichtig.
- Unsere Kinder besuchen den Kreativen Glaubensweg. Wir wollten auch für die Erstkommunion eine offene, positive,

freudige, getragene Vorbereitung.

- Da die Kinder in die International School gehen, sahen wir keine andere Möglichkeit.

Was hat euren Kindern besonders gefallen?

- Dass wir Eltern uns speziell diese Zeit für das Kind und die Erstkommunion-Vorbereitung genommen haben.
- Die Erstkommunionfeier, die Erzählungen von Jesus und



Amélie, Leonie, Julian und Julian gehören zu den Kindern, die die heilige Erstkommunion empfangen haben.

vom Teilen, das Feuer, das Essen im Kloster, die Ballons steigen lassen, das Tönen der Weihwasserkesseli, die Stimmung in der Gruppe, das Singen und Spielen, zusammen Brot und Traubensaft teilen, die Sachen mit dem Brückli und dem Netz, der Parcours zum Thema der Taufe, die Bilder, das Vater-Unser-Büechli basteln und natürlich die Pausen.

Was habt ihr als Eltern besonders geschätzt?

- Das Dabeisein können, der Einbezug und die Mitarbeit der Eltern.
- Die ungezwungenen, schönen Religionsstunden.
- Die tolle Kursleitung: bestimmt, zielgerichtet und gleichzeitig liebevoll.
- Die Kursleiterin hat einen super Umgang mit den Kindern. Genial, wie sie die Kinder begeistert hat.
- Die schöne Gestaltung des Kurses.
- Die gut verständlichen Kursunterlagen und die interessanten Kursinhalte.
- Die Organisation war sehr gut, der Kursort angenehm und passend.
- Wir waren sehr zufrieden und sind überzeugt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Wie waren die Elternabende für euch Eltern?

- Aufschlussreich, hilfreich, eher etwas zu lange, vor allem die organisatorischen Teile.
- Die religiösen Inputs waren sehr lehrreich.
- Besonders interessant war, über das Sakrament, den Aufbau des Gottesdienstes und zu biblischen Texten Hintergründe und Bedeutung zu erfahren.

Was war für eure Familie eher schwierig?

- Der Umgang mit dem Familienbuch war etwas schwierig.
- Am Sonntag auch noch so früh eine Verpflichtung zu haben.
- Die Organisation, der Zeitaufwand, die Wochenendplanung.
- Die Samstage waren dem Kind etwas zu lange.
- Schade war für uns der Platzmangel bei der Erstkommunionfeier in der Klosterkapelle für die Verwandten.

Welche Reaktionen aus eurer Verwandtschaft oder Bekanntschaft gab es dazu, dass ihr bei diesem Kurs mitmacht?

- Dass wir den Mut haben und uns die Zeit nehmen, ausserhalb der konventionellen Vorbereitung in der Schule und der Gemeinde die Kommunion zu feiern.
- Die sehr schöne Feier hat uns alle überzeugt, dass wir uns richtig entschieden haben.
- «Was, ihr bezahlt noch für die Kommunion?»
- «Könnt ihr nicht tun wie alle anderen? Man kommuniziert in der Gemeinde, früher hat man das auch gemacht.»

Wie war für euch die Erstkommunionfeier am Ostermontag?

- Der Gottesdienst war komplett auf Kinder zugeschnitten: eine liebevolle Art, familiär, ungezwungen. Kompliment!
- Der Einbezug von Verwandten war schön.
- Sie war sehr stimmig, in «kleinem» Rahmen und die Kinder standen im Mittelpunkt. Alle haben mitgetragen.
- Der Termin war für uns sehr passend.

Wie geht es jetzt für euer Kind und für eure Familie weiter? Wird der ganze Erstkommunionkurs auf irgendeine Art und Weise eine Auswirkung haben?

- Wir besuchen regelmässig die (Kinder-)Gottesdienste und erleben das Kirchenjahr mit den Kindern bewusst.

Jesus sprach:
«Ich bin das Brot des Lebens»
(Johannes 6, 35).



- Das wird sich zeigen, aber man setzt sich wieder eher mit der Kirche und mit Gott auseinander.
- Für uns ist jetzt schon klar, dass wir die Firmung der Kinder bei euch machen werden.

Wie sagt euer Kind jetzt am Ende des Kurses darüber, was «Kommunion» ist?

- Unser Sohn ist der Überzeugung, dass er das alles nicht hätte machen müssen, weil er ja schon ein freundlicher Kerl ist, der teilt und lieb zu den Menschen ist. Und an Gott glaube er ja auch.
- «Man bekennt sich zu Jesus.»
- «Ein Zeichen, dass wir verbunden sind und uns an Jesus erinnern.»
- «Ich habe eine neue Brücke zu Jesus und zu Gott.»

Vorbereitung für die Erstkommunion 2014

Der nächste Kurs «Familienkatechese als Vorbereitung auf die Erstkommunion» beginnt Mitte September 2013.

Auskünfte und Anmeldungen bis Ende August 2013:

Kloster St. Elisabeth Schaan, Tel. +423 239 64 57, E-Mail brotundrosen@kloster.li,
oder bei der Kursleiterin Christel Kaufmann
Tel. +423 384 26 43, E-Mail famka@adon.li

«Mit meinem Gott überspring ich Mauern!» – Impressionen von der Firmung

Bischof Erwin Kräutler firmte am Sonntag, 25. Mai insgesamt 25 Mädchen und Buben aus sieben liechtensteinischen Gemeinden, die sich im Kloster St. Elisabeth in Schaan auf das Sakrament der Firmung vorbereitet hatten. Die Firmung fand in der Propstei St. Gerold im Grossen Walsertal statt.

PETER DAHMEN

Die Texte der Firmlinge und die Fotos von Arno Breuss vermitteln einen Eindruck von der eindrucklichen Feier.

«Gotta und Götti stehen uns heute hier bei der Firmung zur Seite. Wir sind froh, dass ihr uns auch auf unserem ganzen Lebensweg begleitet. Ein Höhepunkt in der Firmvorbereitung war der Vertrauensweg hier rund um St. Gerold, da haben wir unsere Patinnen und Paten besser kennen gelernt.»

«Besonders herzlich begrüßen möchten wir Bischof Erwin Kräutler! Wir, die Firmgruppe aus Liechtenstein, wir freuen uns, dass Sie uns heute firmen werden. In der Firmvorbereitung und insbesondere bei der Begegnung mit ihnen vor wenigen Tagen haben wir einiges von ihnen gehört und gesehen. Wir sind sehr beeindruckt, wie viel Mut Sie haben, sich so für die Rechte der Indios und für den Regenwald einzusetzen. Etwas von diesem Mut wünschen wir uns auch!»

Drei Firmlinge
zusammen mit
Bischof Erwin.



«Mit meinem Gott überspring ich Mauern!» lautet das Motto unserer Firmvorbereitung! Wir haben vor dem Altar unsere persönlichen Stolpersteine zu einer Mauer aufgetürmt! Wir hoffen, dass wir diese Mauer überspringen und in dieser Firmfeier abbauen können!»

*Ich hoffe, dass der Geist Gottes, der Geist der Liebe, mich stärkt,
 damit ich mit einem Lachen durchs Leben gehen kann;
 damit ich in guten und in schlechten Zeiten vertrauensvoll in die Zukunft sehen kann;
 damit ich genug Vertrauen in meine Fähigkeiten habe und Ängste überwinden kann;
 damit ich mit allen schwierigen Situationen und Aufgaben im Leben sinnvoll umgehen kann, auf eine Art, die mit meinen Mitmenschen im Einklang steht;
 damit ich im Inneren wachsen kann;
 damit ich mehr Mut habe um Leute anzusprechen;
 damit ich eine verantwortungsvolle, erwachsene Person werde;
 damit ich eine gute Ausbildung finde, die mir Freude macht;
 damit ich bereit bin, anderen zu helfen, wenn sie Schwierigkeiten haben;
 damit ich verzeihen kann;
 damit ich in einer Gemeinschaft leben kann;
 damit ich den Glaubensweg in Dankbarkeit gehen kann!*

Firmweg 2014

Im Dezember 2013 beginnt der nächste Firmweg im Kloster St. Elisabeth zur Vorbereitung auf die Firmung, die wieder von Bischof Erwin Krätler gespendet wird. Anmeldungen werden bereits entgegengenommen. Der Informationsabend für Firmlinge, Eltern und Paten findet am Dienstag 10. September um 19.00 Uhr im Kloster statt.

Die Propstei bot dann einen wunderbaren Rahmen für den anschliessenden Apéro, der dankenswerterweise wieder von der Gemeinde Schaan offeriert wurde.

Die Firmlinge des Jahres 2013

Noah Breuss, Johannes Büchel, Leon Dahinden, Sophie Eberle, Fabio Frick, Andrin Gantner, Angelina Gunsch, Linda Güntensperger, Chiara Guntli, Raphael Gurschler, Andrin Haldner, Fabian Hartmann, Niklas Hermann, Anna Hilti, Johanna Hürlimann, Aurelia Jehle, Julian Konrad, David Nägele, Elias Rehm, Damian Riedener, Carla Scattolin, Janosch Söllner, Nadine Wittwer, Sabine Wolfinger, Serafin Zünd

Auftrümmung der persönlichen Stolpersteine vor dem Altar.

Gruppenbild mit allen 25 Mädchen und Buben, die in St. Gerold gefirmt wurden.



Fragen zum Kreuzworträtsel

Die Kinder des Kreativen Glaubenswegs:

- 1 ... geht in die 1. Klasse.
- 2 ... wohnt in Vaduz.
- 3 ... ist das zweitälteste Kind von vier Geschwistern.
- 4 ... ist der älteste Bub der Gruppe.
- 5 ... geht in die 5. Klasse.
- 6 ... hat dieses Jahr ihre Erstkommunion gefeiert.
- 7 ... hat einen älteren Bruder, der nicht mehr in der Gruppe ist.
- 8 ... spielt sehr gerne Cello.
- 9 ... hat eine jüngere Schwester, die auch in der Gruppe ist.
- 10 ... hat blonde Haare und ist schon fast vier Jahre dabei.
- 11 ... leitet den Kreativen Glaubensweg.

Biblische Personen und Heilige, die wir in diesem Jahr kennengelernt haben:

- 12 ... trägt Christus auf den Schultern, in seinem Namen und im Herzen.
- 13 ... war nicht nur schön, sondern auch klug und mutig, hat dem König die Wahrheit gesagt und sich für das Volk der Israeliten eingesetzt.

- 14 ... hat Jesus besonders geliebt, ihn treu begleitet und wurde erste Zeugin seiner Auferstehung.
- 15 ... hat eine steile Karriere gemacht: vom Schafhirt zum König. Er war ein guter König, hat aber auch Fehler gemacht.
- 16 ... kämpft gegen den Drachen und für das Gute im Namen von Jesus Christus und ist der Schutzpatron der Pfadfinder.
- 17 ... war eine Freundin von Franz von Assisi, lebte ganz einfach und arm wie Jesus, teilte alles, was sie hatte.
- 18 ... war ein Fischer, voller Tatendrang und Begeisterung für Jesus und seine Botschaft, hatte aber auch manchmal grosse Angst.

Lösungssatz:

1____ 2____ 3____ 4____ 5____ 6____ 7____
 8____ 9____ 10____ 11____ 12____ 13____ 14____
 15____ 16____ 17____

Die Auflösung des Kreuzworträtsels ist auf Seite 14 zu finden.

Die Kinder des Kreativen Glaubenswegs musizierten im Familiengottesdienst am Sonntag, 16. Juni, in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan.





König David (oben) und Königin Ester (unten), zwei herausragende Menschen aus dem Ersten Testament.



Kreativer Glaubensweg im Schuljahr 2013 / 2014

Der Kurs ist offen für alle interessierten Primarschulkinder von der 1. bis zur 5. Klasse aus der Region und umfasst in einem Schuljahr zirka 15 Einheiten à 90 Minuten. Aktuell findet der Kurs jeweils am Freitag um 15.15 bis 16.45 Uhr in Schaan statt. An einem Elternabend stellt die Leiterin, Christel Kaufmann, die geplanten Inhalte, die Methoden und sich selbst vor. Die Termine werden definitiv festgelegt und weitere Fragen geklärt. Für das Schuljahr 2013/2014 werden den Eltern folgende Daten vorgeschlagen:

Elternabend: Dienstag, 10. September 2013
 Erste Einheit: 6., 13., 20. September 2013
 Zweite Einheit: 8., 15., 22. November 2013
 Dritte Einheit: 17., 24., 31. Januar 2014
 Vierte Einheit: 14., 21., 28. März 2014
 Fünfte Einheit: 8., 15., 22. Mai 2014
 Abschliessender Gottesdienst: 15. Juni 2014

Der Einstieg in den Kurs ist laufend und jederzeit möglich. Die Anmeldung gilt jeweils bis Ende des laufenden Schuljahrs. Es wird ein Unkostenbeitrag pro Kind von 70 Franken erhoben. (Nach eigenem Ermessen darf auch mehr oder weniger bezahlt werden.)

Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin des Kurses: Christel Kaufmann, Lowal 11, Balzers, Tel. +423 384 26 43, E-Mail famka@adon.li

Namaskar INDIA – Ein Hoffnungslicht für indische Frauen und Kinder

Die im «Fenster» erscheinende Beitragsreihe über Hilfsprojekte aus Liechtenstein setzen wir in dieser Ausgabe fort mit einem Beitrag von Verena Städler über das Hilfswerk «Namaskar INDIA». Lesen Sie untenstehend ihren Bericht, der das vielseitige Engagement dieses Vereins und Hilfswerks zugunsten von Frauen, Kindern und Jugendlichen im Süden Indiens vorstellt.

VERENA STÄDLER

«Namaskar» ist die traditionelle Begrüssung im südlichen Teil Indiens. Das Hilfswerk «Namaskar INDIA» wurde vor sechs Jahren (2007) als Verein gegründet. Heute gehören dem Vorstand Verena Städler als Präsidentin und Kassierin, Ursula Geiger-Eberle als Vizepräsidentin, Harald Marxer als Aktuar und Gerlinde Flepp als Beisitzerin an. Die Zielgruppen der Hilfeleistungen sind vor allem Frauen und Kinder oder ältere Menschen. Wenn den Frauen geholfen wird, geht es der ganzen Familie besser ...

Namaskar INDIA unterstützt Projekte in den Bundesstaaten Karnataka und Maharashtra, welche zum südlichen Teil von Indien gehören. Unsere Projekt-Orte liegen in abgelegenen Dörfern, unsere Kontaktpersonen sind indische katholische Ordensleute (Priester und Schwestern). Doch wir sind religiös und politisch unabhängig und helfen dort, wo es nötig ist, ob dies nun Hindus oder Moslems oder Christen sind.



Kinderheim Karadi.

Zwei Mal pro Jahr werden unsere Projekte von uns besucht, und zwar auf eigene Kosten, wie auch alle anfallenden Spesen und Ausgaben von uns vier Vorstandsmitgliedern selbst finanziert werden.

Unsere aktuellen Projekte

Essen für die Kinder im Heim von Karadi

Seit fünf Jahren kommen wir für die Mahlzeiten der 100 Heimkinder auf. Mit zirka 4800 Franken (pro Jahr) erhalten die Kinder drei warme Mahlzeiten am Tag. Durch unsere zwei Besuche im Jahr verbindet uns eine enge Freundschaft mit der Heimleitung und den Kindern.

Toiletten-Projekt in Georai und umliegenden Dörfern

Um die hygienischen Verhältnisse in Georai (Beed District, Maharashtra) zu verbessern, finanziert Namaskar INDIA seit zwei Jahren den Bau von Toiletten. In diesen Dörfern rund um Georai fehlen diese ganz, das Trinkwasser ist demzufolge voll von Viren und Bakterien. Viele Leute sind krank oder sterben sogar an Magen-Darm-Erkrankungen. Mit dem Bau von bereits über 120 Toiletten vorwiegend für Frauen konnte dank diesen sanitären Anlagen die Gesundheit verbessert werden. Eine Toilette kostet zirka 200 Franken.

Neues Projekt «Women Empowerment»

Ebenfalls in Georai unterstützen wir neu dieses empfehlenswerte Projekt. Um der Verarmung vor allem auch von jungen Mädchen und Frauen vorzubeugen, hat Schwester Helen im April dieses Jahres angefangen, in den abgelegenen Dörfern Hilfe anzubieten. Die meist landlosen Frauen

arbeiten auf den Feldern und erhalten bis jetzt keine Unterstützung. Die Analphabeten-Rate der Frauen liegt bei zirka 90 Prozent. Sie erhalten nun Hilfe zum Beispiel zum Erlangen von Lebensmittelkarten, zu Darlehensfragen, Mikrokrediten, Hygiene und Gesundheit, Rechtsfragen und Zugang zur staatlichen Sozialhilfe.

Kindergarten Asangi

Seit vier Jahren wird der Kindergarten in Asangi unterstützt, indem wir für den Lohn einer Kindergärtnerin aufkommen. Zudem erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen und sie werden spielerisch (auch in Englisch) auf die Schule vorbereitet. Der Aufwand pro Jahr beläuft sich auf zirka 600 Franken.

Ausbildung von jungen Frauen zu Krankenpflegerinnen

In der Gegend von Shimoga leben viele junge Frauen, die mangels finanzieller Mittel keine Lehre machen können. In

Bhadravathi unterstützt Namaskar INDIA die Ausbildung von zurzeit 18 jungen armen Mädchen und Frauen. Sie erhalten im Nirmala Hospital die benötigte praktische und theoretische Unterstützung für ihr weiteres Berufsleben.



Namaskar INDIA-Vorstand (von links): Harald Marxer, Gerlinde Flepp, Verena Städler, Ursula Geiger-Eberle.

Persönliche Betreuung, 100 Prozent für die Armen

Durch die persönliche Betreuung und den engen Kontakt (nicht nur während unseren Reisen) und die Übergabe vor Ort kann garantiert werden, dass die Hilfeleistungen richtig



Verena Städler und Ursula Geiger-Eberle beim Besuch einer Frauengruppe.

eingesetzt werden und die Spendengelder zu 100 Prozent den Armen in Indien zukommen.

Das ganze Team von Namaskar INDIA dankt allen herzlich für das Interesse. Über eine Unterstützung unserer Projekte würden wir uns sehr freuen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem untenstehenden Kästchen.



Gerlinde Flepp
inmitten der
jungen «Students»
in Georai.

Der Verein «Namaskar INDIA»

Webseite: www.namaskarindia.li
E-Mail: verena.staedler@adon.li
Spendenkonto: Postkonto 85-106846-3
Namaskar INDIA, 9490 Vaduz

So hat Namaskar INDIA seit 2007 schon geholfen (chronologisch):

- Einrichtung einer provisorischen Erste-Hilfe-Station in Asangi
- Startkapital für Frauengruppen (Mikrokredite)
- Essen für 100 Heimkinder von Karadi (seit 2008)
- Frühstück für Schulkinder von Madanbhavi
- Pulte für Heimkinder in Karadi
- Unterstützung einer jungen Witwe mit drei Kindern
- 9 Patenschaften
- 3 Verkaufsläden
- 2 Kerzenmaschinen
- Toilette für eine behinderte Frau
- 11 Büffelkühe
- 70 Ziegen und Schafe
- Einrichtung einer Kinderkrippe in Asangi
- Flanelltücher und Windeln für Neugeborene in Georai
- Einrichtung einer Kantine beim Spital Georai
- Bau einer Klinik und eines Schulungshauses in Asangi
- Kindergarten Asangi: Uniformen, Essen, Löhne
- Ausbildung von Krankenschwestern und Pflegerinnen in Georai/Maharashtra
- Ausbildung von Krankenschwestern und Pflegerinnen in Bhadravathi/Shimoga
- Errichtung von 128 Toiletten in Georai
- Lohn für zwei Teilzeitärzte in der Klinik in Asangi
- Women Empowerment (Förderung von Frauen und Mädchen in Georai/Beed District)

Impressum «Fenster»

Herausgeber, Redaktionsadresse:

Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan
Tel. +423 233 40 33, Mail verein@offenekirche.li

Redaktion: Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands
des Vereins für eine offene Kirche

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Satz + Druck: Wolf Druck AG, Schaan

Zusätzliche Exemplare können beim Verein zu einem Stückpreis von sechs Franken bezogen werden.

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 15. September 2013.

VIVAT-Mitglieder in Aktion

VIVAT International ist eine NGO, die von zwölf Ordensgemeinschaften getragen wird; eine davon sind die Schwestern vom Kloster St. Elisabeth in Schaan. Die Mitglieder dieser Kongregationen sind weltweit tätig. Der nachfolgende Bericht zählt einige Beispiele auf.

SR. LISBETH REICHLIN, ASC

Viele engagierte Frauen in Sambia haben interessante Initiativen ergriffen, die darauf abzielen, das Leben ihrer eigenen Familien und ganzer Gemeinden zu verändern. Als Sr. Flor de Maria Burguete Decelis, eine mexikanische Comboni Missionsschwester, zum ersten Mal mit diesen Frauen zusammentraf, erkannte sie sofort, welche führende Rolle diese bei der Abschaffung der Armut spielten. Sr. Flor de Maria ermutigte die Frauen, sich zu treffen und sich zusammenzuschließen. Organisiert in Vereinen, haben die Frauen interne Spar- und Darlehens-Gemeinschaften begonnen, wo ein kleines Kapital zusammengetragen und in Gemeinschaftsprojekten investiert wird. Diese innovative Initiative stärkt die Frauen, besonders in ländlichen Gegenden, wo sie keinen Zugang zu Bankkrediten haben.

Aus Guatemala wird berichtet, dass man auf der Ebene der kirchlichen Basisgemeinden Bildungsworkshops anbietet. Wir teilen und integrieren die Bemühungen und Sachkenntnisse der Einzelnen in den verschiedenen Gruppen. Die Aktivitäten, die zurzeit laufen, zielen darauf ab, grundlegende Bedürfnisse zu befriedigen und Kreativität und Fertigkeiten der Einzelnen und der Gemeinschaften zu fördern wie: Hausgärten, Handel mit kunstgewerblichen Erzeugnissen und anderen Kunsthandwerken sowie die Herstellung alternativer Arzneimittel, von Seifen, Sirup, Shampoos und Desinfektionsmitteln. Diese Produkte sind zum persönlichen Gebrauch oder zum Tausch gedacht wie auch für kommerzielle Zwecke. Sie sollen zur Solidarität zwischen Gruppen und Gemeinden beitragen.

Die Anbeterinnen des Blutes Christi in Indien begleiten 35 Selbsthilfegruppen, die sie ins Leben gerufen haben. Sie helfen den Frauen, Zugang zu Krediten zu bekommen. Durch Kleinviehzucht, Kultivierung von Pilzen und Gewürzen, Herstellung von Waschpulver, Kerzen, Papiertaschen, Fruchtsäften usw. können sie sich ein kleines Einkommen verschaffen, das sie den Grossgrundbesitzern gegenüber unabhängig macht. Die Mitglieder der Gruppen werden auch über die soziale und politische Situation aufgeklärt und ermutigt, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen.



Die Schwestern, «Dienerinnen des Heiligen Geistes», setzen sich in Chicago, USA für Opfer des Menschenhandels ein. Sie gaben einer Frau aus Thailand, die in die USA verkauft worden war, etwa ein Jahr lang ein Zuhause. Dann war es ihr möglich, eine Arbeitsstelle zu bekommen und eine eigene Wohnung zu beziehen. Anfangs begleiteten sie Schwestern mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit und zur Schule. Die Gemeinschaft nahm sich jeden Tag nach dem Frühstück Zeit, mit dem Gast englische Sätze zu üben. Es war schwierig für die Schwestern mit ihr zu kommunizieren und etwas zu erklären, weil keine der Schwestern Thai konnte. «Ich habe auch gehört, dass sie sich anfangs sehr davor fürchtete, ihr Zimmer zu verlassen. Ich glaube, dass unsere Anwesenheit ihr half, heraus zu kommen und uns zu vertrauen.»

VIVAT-Mitglieder trafen sich im Jahr 2010 zu einem Workshop in Quito.



Dank an Robert Allgäuer

Nach zwölfjährigem engagiertem Einsatz hat Robert Allgäuer seine leitende Tätigkeit für die Aktion und Stiftung «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» beendet. Der Verein für eine offene Kirche dankt an dieser Stelle Robert Allgäuer für sein Engagement und für seinen langjährigen beherzten Einsatz zugunsten der Benachteiligten in dieser Welt.

KLAUS BIEDERMANN



Robert Allgäuer zeigte an der Jahresversammlung des Vereins für eine offene Kirche das 1982 angefertigte Hungertuch aus Haiti.

Robert Allgäuer war bereits von 1971 bis 1986 Präsident der Kommission, welche die Tätigkeit des Liechtensteiner Fastenopfers begleitete – in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fastenopfer. Das Liechtensteiner Fastenopfer war bis ins Jahr 2000 tätig. Da jedoch damals der Vaduzer Erzbischof Wolfgang Haas neu ein eigenes Fastenopfer lancierte, das in Zukunft lediglich katholische Organisationen zu unterstützen gedachte, wurde im Jahr 2001 die Aktion «Wir teilen – das andere Fastenopfer» gegründet. In der Folge prägte Robert Allgäuer dann massgeblich die ersten zwölf Jahre von «Wir teilen».

Die Aktion «Wir teilen» war gewillt, die ökumenisch ausgerichtete Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fastenopfer fortzusetzen. In diesem Sinn konnte auch der echte Teilungsgedanke, demgemäss die Hilfe allen Bedürftigen – ohne Rücksicht auf Konfession oder Herkunft – zugute kommen sollte, weitergepflegt werden. Die Aktion «Wir teilen» wurde im Februar 2007 in die neugegründete Stiftung «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» überführt. Zum ersten

Präsidenten dieser Stiftung wurde Robert Allgäuer gewählt. Der Verein für eine offene Kirche hat die Aktion «Wir teilen – das andere Fastenopfer» seit Anbeginn mitgetragen. Gottesdienste und Suppentage zur Unterstützung von «Wir teilen» haben seither regelmässig im Kloster St. Elisabeth in Schaan stattgefunden. Ebenso ist jeweils jährlich zur Fastenzeit ein ökumenischer Gottesdienst in der evangelisch-lutherischen Johanneskirche in Vaduz gefeiert worden. Im Herbst 2010 engagierte sich der Verein – zusammen mit «Wir teilen» und weiteren Organisationen – gegen eine Kürzung der staatlichen Gelder für den Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED). Es gab dazu eine Pressekonferenz und es wurden Unterschriften gesammelt. Landtag und Regierung blieben bei der beschlossenen Kürzung, milderten diese jedoch etwas ab. In den Augen von Robert Allgäuer war dies dennoch eine Enttäuschung; denn gerade ein reiches Land wie Liechtenstein sei besonders zur Solidarität mit den Armen verpflichtet.

«Wenn es dem Regenwald schlecht geht, geht es auch dem Klostergarten nicht gut»

Robert Allgäuer berichtete im Auftrag der Stiftung «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» regelmässig an den Jahresversammlungen des Vereins für eine offene Kirche. Die Vereinsmitglieder erfuhren so über die Aktivitäten von «Wir teilen», aber auch über die Verwendung der gespendeten Gelder. Robert Allgäuer betonte stets, dass das Geld-Sammeln nur eine von mehreren Aufgaben sei. Genau so wichtig sei es, die Bevölkerung zu sensibilisieren und zu solidarischem Handeln zu bewegen, denn die Not in ärmeren Ländern gehe auch uns etwas an. Pointiert brachte es Robert Allgäuer an der Jahresversammlung 2012 wie folgt auf den Punkt: «Wenn es dem Regenwald schlecht geht, geht es auch dem Klostergarten nicht gut.»

Wir können es uns nur schwer vorstellen, dass Robert Allgäuer sich ganz zurückzieht, so sehr haben wir uns an ihn als Impulsgeber und als initiativen guten Geist gewöhnt. Ein Höhepunkt seines Wirkens war wohl die Organisation der eindrucksvollen Fastentuch-Ausstellung, die im Frühjahr 2013 unter dem Motto «Auf Tuchfühlung mit Hunger und Armut – moderne Hungertücher aus aller Welt» im Alten Pfarrhof in Balzers zu sehen war (das «Fenster» berichtete). Der Verein für eine offene Kirche dankt Robert Allgäuer sehr herzlich für die geleistete grosse Arbeit und wünscht ihm für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute und Gottes Segen. Der Verein freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit Werner Meier aus Schellenberg, dem neuen Präsidenten des Stiftungsrats von «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein».

Dank an Luzia Risch

Nach neunjähriger Tätigkeit bei «Brot und Rosen» wurde Luzia Risch nach dem Familiengottesdienst vom 16. Juni 2013 im Kloster St. Elisabeth verabschiedet.

Im Jahre 2003 entschied sich die ASC-Schwesterngemeinschaft im Kloster St. Elisabeth ihr seelsorgerliches Wirken zu verstärken und konkretisierte dies mit der Lancierung von «Brot und Rosen» unter dem Leitgedanken: «Mit unserem Angebot wenden wir uns an Menschen jeder Altersgruppe, die eine lebendige Kirche suchen, in der auch Fragen und Zweifel ernst genommen werden.»

Seit 2004 leistete Luzia Risch in einer Teilzeitanstellung Pionierarbeit beim Aufbau von «Brot und Rosen». Mit grossem Verantwortungsbewusstsein und Engagement hatte sie nicht nur die Administration und Buchhaltung im Griff. Als erste Anlaufstation hatte sie ein gutes Gespür für die Anliegen und Bedürfnisse aller Altersstufen. Ihr Rat war gefragt und sie genoss das volle Vertrauen der Schwestern. Ehrenamtlich engagierte sie sich auch im Vorstand des Vereins für eine Offene Kirche und sorgte für eine gute Kommunikation und Kooperation zwischen dem Verein und dem Kloster. Mit Erreichen des Pensionsalters beendet sie nun ihre berufliche Tätigkeit bei «Brot und Rosen».

Liebe Luzia, die Freude, die du bei deinen Tätigkeiten ausstrahltest, war ansteckend! Es war einfach wunderbar mit dir zusammen arbeiten zu dürfen! Wir danken dir von Herzen!

*Das Leitungsteam von «Brot und Rosen»,
Kloster St. Elisabeth*

Peter Dahmen bedankt sich herzlich bei Luzia Risch.



Angebote bei «Brot und Rosen» bis Ende Oktober 2013

Samstag, 3. August bis Sonntag, 11. August
Familienferien in Köln
ausgebucht

Donnerstag, 22. August bis Sonntag, 25. August
Besinnliche Wandertage auf Masescha
ausgebucht

Samstag, 31. August
Wallfahrt nach Rankweil
Kooperationsveranstaltung des Vereins für eine offene Kirche und dem Haus Gutenberg, siehe separate Ausschreibung (vgl. Seiten 25–27 in diesem Heft).

Dienstag, 10. September, 19 Uhr
Informationsabend für den Firmweg 2014
Ort: Kloster St. Elisabeth, Schaan, Haus Maria De Mattias

Samstag, 14. September, 9.30 Uhr bis 16 Uhr
Quellentag zum Thema «Wer schrieb die Evangelien?»
Die Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes haben mit ihrer Feder die Botschaft von Jesus von Nazareth zu Papier gebracht. Wer waren diese Männer, die aufgrund ihrer Herkunft und Persönlichkeiten ihren Evangelien eine je eigene Klangfarbe verliehen?

Ort: Kloster St. Elisabeth, Schaan
Leitung: Sr. Ruth Moll und Peter Dahmen
Einzelprogramm erhältlich
Anmeldung erforderlich!

Exerzitienwoche und Abendvortrag mit Andrea Schwarz

Andrea Schwarz, geboren 1955, ist ausgebildete Industriekauffrau und hat Sozialpädagogik studiert. Sie gehört zu den meistgelesenen christlichen Schriftstellerinnen unserer Zeit. Andrea Schwarz ist Pastorale Mitarbeiterin in der Diözese Osnabrück und zudem als viel gefragte Referentin tätig.

Andrea Schwarz.

Samstag, 19. Oktober, ab 16.30 Uhr bis Samstag, 26. Oktober, 10 Uhr
Exerzitienwoche zum Thema: «Wenn man lange genug bei Gott rumhängt, färbt der Typ auch irgendwie ab»
(zitiert nach Richard Rohr)
Leitung: Andrea Schwarz

Ort: Kloster St. Elisabeth, Schaan
Einzelprogramm erhältlich
Anmeldung erforderlich!

Dienstag 22. Oktober, 19.30 Uhr
Abendvortrag zum Thema: Was hat denn die Bibel mit meinem Leben zu tun?

Wenn man sich mit dem christlichen Glauben befasst, dann kommt man an den Texten der Bibel nicht vorbei. Aber genau damit tun sich viele Christen manchmal schwer: «Ich verstehe die Bibel nicht – und die Geschichten im Alten Testament sind so grausam!» – Und schon landet die Bibel dekorativ im Bücherregal, bleibt aber ungelesen. Schade um diesen unentdeckten Schatz! Denn die Bibel hat wirklich etwas mit unserem Leben zu tun!

Miteinander wollen wir uns auf eine abenteuerliche biblische Schatzsuche begeben, bei der alle Fragen erlaubt sind – und verblüffende Entdeckungen zu erwarten sind!

Leitung: Andrea Schwarz

Ort: Kloster St. Elisabeth, Schaan Haus Maria De Mattias
Ohne Voranmeldung, Abendkassa



Weitere Informationen und Anmeldungen:

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen
Duxgass 55, 9494 Schaan
Telefon +423 239 64 57, brotundrosen@kloster.li

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

«Wir trauen uns» – Impulstag für Brautpaare

Vielleicht stehen Sie mitten in den Vorbereitungen auf Ihre Hochzeit. Alles Mögliche gilt es zu bedenken und zu organisieren. In diesem «Trubel» der Vorbereitungen ist es nicht ganz einfach, das Wesentliche für eine gelingende Beziehung, Partnerschaft, Ehe und Familie in der Zukunft im Auge zu behalten. Auch eine innere Vorbereitung auf diesen neuen Lebensweg tut gut; zumal Sie sich entschlossen haben Ihre Trauung auf einem christlichen Fundament zu beginnen und zu leben. So will der «Impulstag für Brautpaare» einladen, sich Zeit für die Beziehung zu nehmen und wichtige Impulse und Anregungen von diesem Tag mitzunehmen.

Datum: 24. August 2013, 9 Uhr bis 18.30 Uhr

Ort: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers

Referentin: Dr. theol. Beate Boes, Pastoralassistentin sowie Ehe- und Familientherapeutin

Beitrag: 80 Franken pro Paar / Mittagessen: 24 Franken pro Person

Licht und Leben – Die Balzner Pfarrkirche St. Nikolaus und Martin

«Licht und Leben» wurde das Konzept genannt, nach welchem vor gut 30 Jahren die Balzner Pfarrkirche renoviert wurde. Die Neugestaltung wollte auch den liturgischen Erneuerungen des Zweiten Vatikanischen Konzils entsprechen und dabei die liturgischen Bereiche klarer ersichtlich werden lassen. Die Umsetzung erfolgte einerseits durch eine moderne künstlerische Gestaltung und andererseits in der Verbindung von Altem und Neuem. Bei einem Rundgang durch die Kirche erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über die 100-jährige Baugeschichte. Das Hauptthema der Führung ist die theologische Aussagekraft der künstlerischen Gesamtgestaltung und die mögliche Bedeutung von oft unbeachteten Details.

Datum: 24. August 2013, 10.30 Uhr bis zirka 12.30 Uhr

Ort: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg sowie Pfarrkirche St. Nikolaus und Martin in Balzers

Referentin: Christel Kaufmann, Balzers, Dipl. Katechetin

Beitrag: 17 Franken

Hinweise: Treffpunkt: vor dem Haus Gutenberg. Der Rundgang dauert eine Stunde und wird mit einem Apéro

im Haus Gutenberg abgeschlossen.

Organisation: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers

Religiöse Bildung in pluraler Gesellschaft – Ein Vortrag mit anschliessendem Gespräch

In der gegenwärtigen Bildungsdebatte findet zunehmend mehr Aufmerksamkeit, dass wir heute in einer «Risikogesellschaft» leben, in der sich Menschen vielfach in Frage gestellt sehen – in verschiedenen Arbeitsprozessen ebenso wie auch in unterschiedlichen Lebenssituationen. Gerade in einer durch Pluralismus und Säkularismus geprägten Gesellschaft wird es deshalb darauf ankommen, sich auch über Fragen und Themen religiöser Bildung gemeinsam zu verständigen, um die Individualität wie auch die Sozialität des Menschen angemessen zur Geltung zu bringen.

Datum: 3. September 2013, 19.30 Uhr

Ort: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers

Referent: Dr. André Ritter, Direktor des Europäischen Instituts für interkulturelle und interreligiöse Forschung

Hinweise: freier Eintritt, keine Anmeldung notwendig

60+(+) Jetzt geht's los! Jetzt geht's los!

Die heutige Generation der über 60-Jährigen steht erstmals in der Menschheitsgeschichte aufgrund der heute längeren Lebenserwartung vor der Aufgabe, eine lange Alterszeit zu durchleben und zu gestalten. Der letzte (lange) Lebensabschnitt bedeutet körperlicher Abbau. Andererseits: Im Alter sind wir seelisch gereift. Wir ernten die Früchte unseres Lebens. Wir sind nicht mehr so leicht aus der Ruhe zu bringen und zu erschüttern. Wir haben eine grosse Chance, das Leben für die nächsten 10 bis 20 Jahre frei von Zwängen und Verpflichtungen selbstbestimmt und befriedigend zu gestalten. Es ist eine bisher einmalige Chance!

In diesem Seminar finden Sie überzeugende Antworten und unaufdringliche Ermutigung, diese Herausforderung anzugehen. Sie entwickeln Freude daran, nicht einfach Altes fortzuschreiben, sondern ihr neues Stück auf die Bühne des Lebens zu bringen. Ein neues Stück, in dem Sie, mit einem neuen Skript versehen, Ihre Rolle finden werden.

Leitung: Hans Brunhart, 68, langjähriger liechtensteinerischer Regierungschef, Präsident und Mitglied von Finanz- und Industrieunternehmen, Präsident des Stiftungsrats des

Hauses Gutenberg, Präsident der Vereinigung liechtensteiner gemeinnütziger Stiftungen; Bernd Remmers, 64, Experte in der Konzeption und Durchführung komplexer Veränderungsprozesse, Coach von Top-Führungskräften. Mit seinem auf Kultur und Change-Management spezialisierten Unternehmen unterstützt er Unternehmen dabei, ihre strategischen Ziele zu erreichen. Er ist seit über 25 Jahren Mitglied des Stiftungsrats des Hauses Gutenberg.

Datum: Mittwoch, 4. September 2013, um 18.30 Uhr Beginn mit gemeinsamem Abendessen, anschliessend erste Seminareinheit; Donnerstag, 5. September 2013, 9 Uhr Seminarbeginn, leichte Wanderung mit integrierter Seminareinheit, um 16 Uhr Ankunft im Haus Gutenberg
Beitrag: 220 Franken (inklusive Abendessen am 4. September und Mittagessen am 5. September)
Empfehlung: legere Kleidung und leichte Wanderschuhe

In der Bibel lesen

Nicht wenige Leute, die durchaus religiös und christlich sind, haben Schwierigkeiten mit der Bibel. Die Heilige Schrift finden sie in Ordnung, aber sich mit ihr zu beschäftigen: Wozu denn? Vieles, was man in der Kirche zu hören bekommt, kennt man ja schon – sagen sie. Ein anderer Teil ist ihnen zu schwierig, das verstehen sie nicht – meinen sie. Dass einem durch die Beschäftigung mit dem Wort Gottes – und das ist doch auch die Bibel – das Eine oder Andere aufgehen kann, bedenkt man gewöhnlich nicht. Dieser Kurs bietet die Gelegenheit, mit andern Leuten zusammen in der Bibel zu lesen und schwierigere Passagen gemeinsam zu erörtern.

Leitung: Walter Sieber, Salettinerpater
Daten: Mittwoch, 11. September, 2. Oktober, 23. Oktober, 13. November und 4. Dezember 2013, jeweils 19.30 Uhr
Beitrag: 10 Franken pro Abend

Marienfeiertag Feierstunde zum Jahrestag der Erscheinung der «Maria von La Salette»

«Teilt dies meinem ganzen Volke mit», so lautet der Auftrag, den die «schöne Frau» nach Aussagen von zwei Kindern ihnen gegeben hat. Die zwei Hirtenkinder waren mit ihren Kühen auf einer Alpweide auf 1800 Metern. In der Einsamkeit zeigte sich die Mutter Jesu und sprach lange zu den beiden. Aus dem Auftrag an die Kinder entstand eine religiöse Gemeinschaft, die Salettiner.

Am 19. September, am Tag der Erscheinung, feiern wir zusammen mit allen, die La Salette und die Salettiner kennen, unseren Hausfeiertag. Diese Feier bekommt heuer einen besonderen Akzent, weil ein junger polnischer Mitbruder seinen Primizgottesdienst in unserer Kapelle feiert.

Datum: Mittwoch, 19. September 2013, 19.30 Uhr in der Kapelle des Hauses Gutenberg
 Eintritt frei (Kollekte)

Mit der Seele im Gespräch – Ein Tagesseminar

Man muss in der Geistesgeschichte bis in die Zeit der Romantik zurückgehen, um dem Wort Seele einen positiven Sinn abzugewinnen. In der Neuzeit wurde sie Psyche genannt und wurde als ein mechanistisches Modell dargestellt. In jüngster Zeit erhielt das Wort Seele eine Art Neugeburt. Man erinnert sich an die Herkunft des deutschen Wortes, das sich von See ableitet und damit ihre Unergründlichkeit in seiner Tiefe und ihr wildes Aufbegehren im Sturm kennzeichnet. Das Seminar vermittelt philosophische und theologische Hintergründe des Phänomens Seele. Es werden auch Möglichkeiten aufgezeigt, um mit der eigenen Seele in einem guten Gespräch zu sein.

Datum: 4. Oktober 2013, 9.30 Uhr bis 16 Uhr
Ort: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers
Referent: Pater Ludwig Zink
Kosten: 100 Franken (inklusive Mittagessen, Kaffee, Gipfeli und Unterlagen)

Ora et labora

Seit mehr als 1500 Jahren leben Frauen und Männer, Benediktinerinnen und Benediktiner nach der Devise «ora et labora». Der heilige Benedikt ist auf der Suche nach Gott und einem sinnvollen, erfüllten Leben auf dieses Lebensmotto gestossen. In unserer hektischen, lauten Konsum- und Arbeitswelt wird der einzelne Mensch fast völlig vereinnahmt. Wir versuchen bei uns auf dem Gutenberg während einer Woche durch gemeinsames Gebet, handwerkliche Arbeit und belebende Gespräche etwas von der Spiritualität zu leben, die der Heilige Benedikt der Nachwelt hinterlassen hat.

Leitung: Albin Keller, Mario Tobler und P. Walter Sieber
Datum: Sonntag, 6. Oktober, 18 Uhr, bis Sonntag, 13. Oktober 2013, 14 Uhr
Beitrag: Selbsteinschätzung, zirka 150 bis 300 Franken

Weitere Informationen und Anmeldungen:

Haus Gutenberg, Balzers,
 Tel. +423 388 11 33
 E-Mail gutenberg@haus-gutenberg.li
www.haus-gutenberg.li

Wallfahrt nach Rankweil

In Kooperation mit dem Bildungshaus Gutenberg in Balzers bietet der Verein für eine offene Kirche auch heuer eine Wallfahrt an. Ziel unserer Wallfahrt vom 31. August 2013 ist die Basilika auf dem Liebfrauenberg in Rankweil. Untenstehend folgen einige Überlegungen zur historischen Bedeutung des Wallfahrtsorts Rankweil, gerade auch für Liechtenstein. In einem separaten Kästchen sind Angaben zum Programm der Wallfahrt enthalten.

KLAUS BIEDERMANN

Wallfahrten und Pilgerfahrten haben im Christentum bereits eine 2000-jährige Tradition. Ursprünglich führten diese Wanderungen und Fahrten zu den Stätten, wo Jesus gelebt und gewirkt hatte. Bald darauf pilgerten Gläubige aber auch zu den Apostelgräbern von Petrus und Paulus in Rom sowie ab dem 11. Jahrhundert zum Apostelgrab von Jakobus dem Ältern in Santiago de Compostela. Der nach Santiago führende Jakobsweg ist bis heute besonders populär geblieben, ein Netz von Pilgerwegen in Richtung Santiago überzieht weite Teile Europas. Ein solches Wegstück ging von Feldkirch über St. Corneli, Rofaberg und Benden bis nach Einsiedeln.

Menschen sind zu allen Zeiten pilgernd und wallfahrend unterwegs gewesen. Zwei Motive standen dabei im Mittelpunkt: Die Menschen erbaten sich einerseits Hilfe in persönlichen Notsituationen, andererseits wurden Pilgerreisen auch angetreten als Dank für erhaltene Hilfe. Jede dieser Reisen bedeutet einen Aufbruch. Gewohntes wird zurückgelassen, ein Neuanfang gewagt. Um das Ziel zu erreichen, müssen oft auch Schwierigkeiten bewältigt werden. Pater Anselm Grün charakterisierte das Wallfahren wie folgt: «Der Mensch erfährt sich als einen, der wesentlich auf dem Weg ist. ... Wenn er sich treu bleiben will, so muss er gehen. Wenn er Mensch werden will, muss er wandernd sich wandeln.»

Rankweil – ein Wallfahrtsort seit dem Mittelalter

Die Rankweiler Marienkirche auf dem Liebfrauenberg bestand als Churrätische Kirchenburg bereits im 8. Jahrhundert. Sie war das Zentrum einer regionalen Grosspfarrei mit zwölf Gemeinden. Eine der ältesten Attraktionen in dieser Burgkirche ist der sogenannte Fridolin-Stein, in welchem der heilige Fridolin im 7. Jahrhundert im Gebet die Abdrücke seiner Knie und Arme zurückgelassen haben soll. Schon um das Jahr 800 wurde in Rankweil ein Kreuz mit einer Reliquienkapsel zu einem Anziehungspunkt für Pilgerinnen und Pilger.



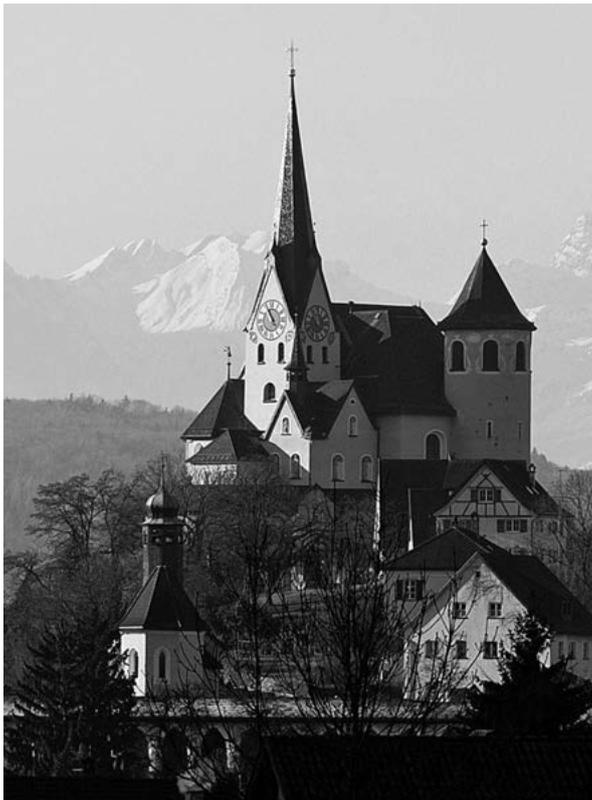
«Meinen Weg finden».
Collage der Firmlinge aus dem Jahr 2012.

Im 14. Jahrhundert schliesslich wandelte sich Rankweil zu einem Marienwallfahrtsort. Das heute sichtbare Symbol dafür ist das um 1460 neu geschaffene Gnadenbild, das Maria mit dem Jesuskind zeigt. Seit 1658 befindet sich das Gnadenbild in der damals neu erbauten Loretokapelle, die an das Hauptschiff der Rankweiler Burgkirche anschliesst. Papst Johannes Paul II. gewährte 1985 der Wallfahrtskirche in Rankweil den Ehrentitel einer Basilika. Es gibt heute einen eigenen Verein zur Pflege der Basilika. Dieser Verein organisiert jährlich die Vorarlberger Landeswallfahrt nach Rankweil, die jeweils am 1. Mai stattfindet. In den letzten Jahren ist an diesem besonderen Tag immer auch eine Fussgruppe aus Liechtenstein nach Rankweil gepilgert.

Historische Bedeutung von Rankweil als Wallfahrtsort für Liechtenstein

Für die Menschen des heutigen Fürstentums Liechtenstein hatte Rankweil vor allem zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert eine besondere Bedeutung. Am Josefitag, dem 19. März, zog die Unterländer Bevölkerung pilgernd nach Rankweil, am 1. Mai tat dies die Oberländer Bevölkerung. Kaiser Josef II. regierte im späten 18. Jahrhundert im Sinne des aufgeklärten Absolutismus. Er drängte in der Folge den Einfluss der Religion zurück. So verbot er auch im Jahr 1789 die Prozessionen und Wallfahrten nach Rankweil. Dies schwächte indes den Wallfahrtsort nur vorübergehend.

Bemerkenswert ist, dass die Obrigkeit im heutigen Liechtenstein eine Wallfahrt nach Rankweil noch im 17. und 18. Jahrhundert mehrmals als «Strafe» verhängte. Da ein Delinquent oder Straftäter zumeist nur wenig Bargeld hatte, um eine Strafe zu bezahlen, wurde er zur Busse auf eine Wallfahrt nach Rankweil geschickt (vgl. dazu die im grauen Kasten auf Seite 27 geschilderte Anekdote aus dem Jahr 1692). Für die lokale Bevölkerung, die im Vergleich zu heute sehr immobil war, bedeutete eine Wallfahrt nach Rankweil eine willkommene Abwechslung. Die Wallfahrerinnen und Wallfahrer erhielten die Gelegenheit, mal etwas anderes als das Gewohnte zu sehen und eine neue persönliche Erfahrung zu machen. Im Grundsatz gilt das aber auch für das moderne Pilgern und Wallfahren.



Blick auf die Basilika von Rankweil.

Wallfahrt nach Rankweil

**Am Samstag, 31. August 2013,
9.30 bis zirka 15 Uhr.**

Die Vereinswallfahrt – durchgeführt wieder gemeinsam vom Verein für eine offene Kirche und dem Bildungshaus Gutenberg – führt uns dieses Jahr zur Basilika Unserer Lieben Frau in Rankweil (Vorarlberg). Wir pilgern am Vormittag des 31. August nach Rankweil.

Treffpunkt: Am 31. August um 9.30 Uhr beim Katzenturm in Feldkirch; der Bus aus Schaan (dort Abfahrt um 8.50 Uhr beim Bahnhof) kommt um 9.19 Uhr beim Katzenturm (Busplatz) in Feldkirch an.

Programm: Fussmarsch nach Rankweil. Der Weg führt von Feldkirch aus über leichte, zum Teil durch Waldgebiete führende Wanderwege (Dauer: zirka 1,5 Stunden). Pater Walter Sieber wird uns spirituelle Impulse mit auf den Weg geben. Auf dem Liebfrauenberg in Rankweil angekommen, halten wir einen Moment inne. Wallfahrtspfarrer Walter Juen wird uns anschliessend durch diesen besonderen Ort führen. Nachher werden wir in einem gemütlichen Restaurant in Rankweil das Mittagessen einnehmen. Die Rückkehr – mit öffentlichen Verkehrsmitteln – ist im Laufe des Nachmittags vorgesehen.

Anmeldung erbeten bis Montag, 26. August 2013 an das Bildungshaus Gutenberg in Balzers:
E-Mail gutenberg@haus-gutenberg.li
Tel. +423 388 11 33

Ansprechperson seitens des Vereins für eine offene Kirche: Klaus Biedermann, Vorstandsmitglied; E-Mail klaus.biedermann@adon.li, Tel. +423 233 43.09

Spirituelle Begleitung der Wallfahrt durch Pater Walter Sieber vom Haus Gutenberg

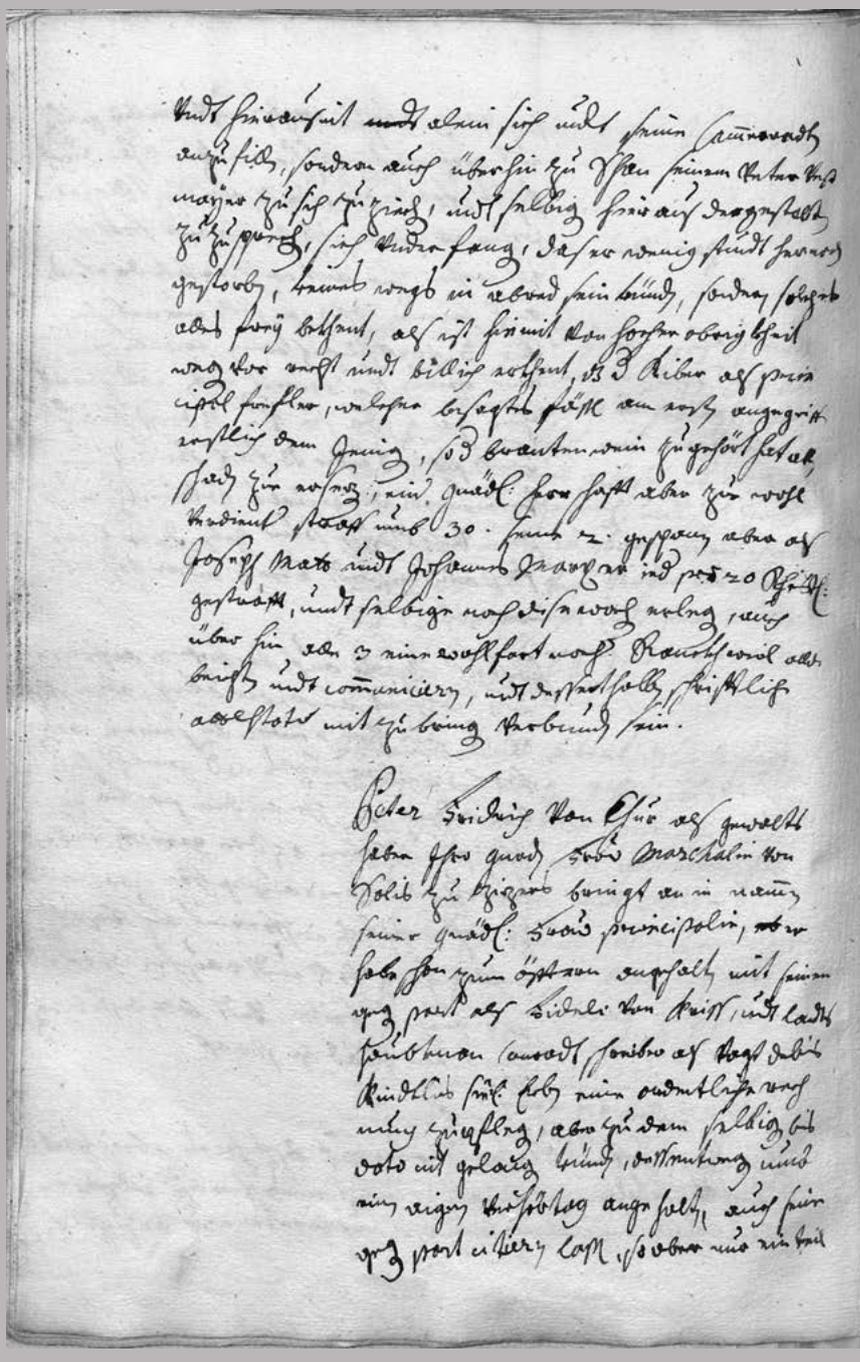
Quellen: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein. Zwei Bände. Vaduz, Zürich 2013, diverse Artikel; Franz Näscher: Beitrag über Pilgerorte. In: Eintracht, Ausgabe vom Advent 2002; Kirchenführer über die Basilika Unserer Lieben Frau in Rankweil / Vorarlberg. München, Zürich 1990; Informationen Barbara Oehry, Feldkirch-Tosters.

Eine Wallfahrt nach Rankweil als Busse für drei Straftäter – Ein historisches Dokument aus dem Jahr 1692

Die Maurer Fuhrleute Johannes Kieber, Josef Matt und Johannes Marxer wurden 1692 vor dem Landgericht in Vaduz angeklagt. Die drei Männer waren beauftragt gewesen, ein Fass Schnaps (Brantwein) von Balzers herunter zu führen. Unterwegs öffneten sie jedoch das ihnen anvertraute Fass und begannen zu trinken. In Schaan angekommen, luden sie einen Mann namens Vest Mayer ein, ebenfalls am Trinkgelage teilzunehmen. Ob dieser Mann den Alkohol nicht vertragen oder viel zu viel trank, ist aus der Anklageschrift nicht zu entnehmen. Jedenfalls nahm die Geschichte ein tragisches Ende, da der Vest Mayer danach innerhalb von wenigen Stunden verstarb.

Gemäss dem Verhörtagsprotokoll vom 30. Juni 1692 wurde Johannes Kieber als Anstifter zum Besäufnis angesehen. Er habe zudem den Vest Mayer, der ein Vetter vom ihm (Kieber) war, zum Trinken verleitet. Johannes Kieber musste eine Geldstrafe von 30 Reichstalern bezahlen, seine Mitfahrenden wurden zu einer Geldstrafe von 20 Reichstalern angehalten. Alle drei mussten darüber hinaus eine Wallfahrt nach Rankweil machen, dort auch beichten und kommunizieren. Der Pfarrer von Rankweil schliesslich müsse ihnen eine schriftliche Bestätigung mit auf den Rückweg geben, dass sie diese Reue und Busse erfolgreich absolviert hätten.

Quelle: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Band 97. Vaduz 1999, S. 145–146, hier eine vollständige Transkription des erwähnten Verhörtagsprotokolls von 1692 aus dem Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz.



Seite aus dem Verhörtagsprotokoll von 1692, mit dem Schlussstück des Prozesses gegen drei Fuhrleute aus Mauren (oben).

Quelle: Liechtensteinisches Landesarchiv, Vaduz, AS 1/3, Fol. 24v.

Brot & Rosen

Gottesdienste von August bis Ende Oktober 2013

Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan statt.

Im Juli finden im Kloster keine Gottesdienste und keine Kurse statt.

Sonntag, 18. August 11.00 Uhr

Familiengottesdienst am dritten Sonntag mit Kindersegnung, anschliessend laden die Schwestern und der Verein für eine offene Kirche zur traditionellen Teiletete ein.

Sonntag, 1. September 11.00 Uhr

Gottesdienst am ersten Sonntag

Mittwoch, 4. September 19.30 Uhr

Taizé-Gebet

Sonntag, 15. September 11.00 Uhr

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Mittwoch, 2. Oktober 19.30 Uhr

Taizé-Gebet

Sonntag, 6. Oktober 11.00 Uhr

Gottesdienst am ersten Sonntag

Sonntag, 20. Oktober 11.00 Uhr

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Ferienpause beim Verein für eine offene Kirche

Vom 5. bis 27. Juli sowie vom 4. bis 18. August werden keine E-Mails beantwortet und keine Telefonanrufe entgegen genommen.

Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche bis Ende Oktober 2013

7. Juli	Ursula Oehry Walther
21. Juli	Josef Biedermann
4. August	Irmgard Gerner
18. August	Günter Schatzmann
1. September	Ursula Oehry Walther
15. September	Josef Biedermann
29. September	Irmgard Gerner
13. Oktober	Günter Schatzmann
27. Oktober	Ursula Oehry Walther

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

Adressen des Radio-Teams

Irmgard Gerner-Beiter, Fronagass 29, 9492 Eschen
Telefon +423 373 27 66
E-Mail irmgardgerner@gmail.com

Ursula Oehry Walther, Auf der Egerta 27, 9498 Planken
Telefon +423 373 44 23
E-Mail ursula.oehry-walther@aiba.llv.li
und info@diametik.li

Günter Schatzmann, Katharina-Hodler-Strasse 20,
A-6842 Koblach, Telefon +43 5523 55737
E-Mail guenter.schatzmann@tele2.at

Josef Biedermann, In der Blacha 34a, 9498 Planken
Telefon +423 373 25 84, E-Mail jj.biedermann@adon.li

Vereins-Wallfahrt nach Rankweil

Samstag, 31. August 2013, 9.30 bis 15 Uhr

Vereinswallfahrt nach Rankweil. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Bildungshaus Gutenberg, Balzers

Bitte beachten Sie dazu auch den Beitrag und die Ausschreibung in der vorliegenden Ausgabe des «Fensters».